

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 15mal wöchentlich.
Jahresabonnement:
Unter Kreuzband 18 M vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatlich 70 S, vierteljährlich 2.10 M
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 S, vierteljährlich 2.40 M
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M,
vierteljährlich 3 M (ohne Bestelgebühren).

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialsäle in Wiesbaden 20 S,
Deutschland 30 S, Ausland 40 S.
Die Reklamensäle 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Inserate und Abonnement: Nr. 100,
Redaktion: Nr. 102; Verlag: Nr. 810.

419 Abend-Ausgabe.

Dienstag, 18. August 1914.

68. Jahrgang.

Krieg zu Wasser und zu Lande.

„Goeben“ und „Breslau“ sind noch unversehrt. — Ein deutsches Unterseeboot gefunken. — Eine kleine deutsche Abteilung ist in den Vogesen in eine Falle geraten. — Enthüllung des Geheimnisses von Lüttich. — Die Neutralität Belgiens wurde zuerst von Frankreich gebrochen.

Der Reichskanzler im kaiserlichen Hauptquartier.

Berlin, 18. Aug. (Tel.)

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow werden nach der „Germania“ an der Seite des Kaisers im Hauptquartier verbleiben. Ebenso wie Fürst Bismarck mit dem Auswärtigen Amt 1866 und 1870/71 dies getan hat. Die Überleitung der Reichs- und Staatsgeschäfte ruht bis zum Ende des Krieges in den Händen des Staatssekretärs und Staatsministers Dr. Delbrück, in dem das preussische Staatsministerium seit dem Tode Miquels zum erstenmal wieder einen Vizepräsidenten erhalten hat.

Leutemangel in der englischen Marine.

München, 18. Aug. (Tel.)

Den „N. N.“ teilt ein aus Smyrna zurückgekehrter Deutscher folgendes mit: Mit 3. August wurde in Smyrna ein Aufruf an englischen Postamt angeschlagen, wonach die englische Regierung Freiwillige aller Nationen, außer Türken, für die Flotte sofort einstellt, und zwar bei 8 Pfund Sterling für den Monat Bezahlung, außer Bekleidung und Verköstigung.

„Goeben“ und „Breslau“ unversehrt.

Berlin, 18. Aug. (Tel.)

Das „B. Z.“ schreibt: Nicht nur in englischen, sondern auch in italienischen Blättern finden wir die Meldung, daß die „Goeben“ und die „Breslau“ havariert in Pola angekommen seien. Auch diese Meldung dürfte, wie so viele Halbschmelzungen der letzten Tage, auf englische Auskennungen zurückzuführen sein. In unserer Freude sind wir in der Lage, versichern zu können, daß beide Schiffe vollkommen unbeschädigt sind.

Vernichtung eines deutschen Unterseebootes?

Berlin, 18. Aug. (Tel.)

Amlich wird gemeldet: Von einer Fahrt mehrerer Unterseeboote nach der englischen Küste ist das Unterseeboot U 15 bisher nicht zurückgekehrt. Englischen Zeitungsberichten zufolge soll U 15 im Kampf mit englischen Streikraften vernichtet worden sein. Ob und welche Verluste diese dabei erlitten haben, ist nicht zu ersehen.

Es liegen uns Notizen aus englischen Zeitungen vor, denen zufolge der englische Kreuzer „Dartmouth“ mit U 15 in einen Kampf geraten ist und dabei das Boot zerstört haben soll. Selbstverständlich wird auf allen deutschen Nachrichten mit allergrößter Beschleunigung an der Verwirklichung unserer Unterseeboots- und Torpedobootsflotte gearbeitet. Es befindet sich eine große Anzahl derartiger Boote im Bau und erst in diesen Tagen sind drei Unterseeboote in Dienst gestellt worden.

Der Generalquartiermeister enthüllt das Geheimnis von Lüttich.

Berlin, 18. Aug. (Tel.)

Das Geheimnis von Lüttich kann enthüllt werden. Uns waren Nachrichten zugegangen, daß vor Ausbruch des Krieges französische Offiziere und vielleicht auch einige Mannschaften nach Lüttich entsandt waren, um dort belgische Truppen in der Handhabung des Festungsdienstes zu unterrichten. Vor Ausbruch der Feindseligkeiten war das wurde es einzuwenden, mit Beginn des Krieges aber reich und Belgien. Wir mußten schnell handeln. Die mobilen Regimenter wurden an die Grenze geworfen und auf Lüttich in Marsch gesetzt. 6 Friedensbrigaden mit Artillerie und Kavallerie haben Lüttich genommen. Danach wurden sie dort mobil gemacht und verstärkten als erste Verstärkung ihre eigenen Verteidigungsmannschaften. Weitere Regimenter konnten nachgehoben werden, die ihre Mobilmachung schon beendet hatten. Unser Gegner sprach bei Lüttich von Leuten in der Verpflegung nicht antreten konnten. Sie haben sich verirrt. Die Besatzung hatte einen anderen Grund.

Jetzt erst begann der deutsche Aufmarsch. Die Gegner werden sich überzeugen, daß die deutschen Armeekorps mit Verpflegung gut ausgerüstet den Vormarsch antreten. Seine Majestät hat sein Wort gehalten, an die Einnahme der Forts von Lüttich keinen Tropfen deutschen Blutes mehr zu lassen. Der Feind konnte unsere Angriffsmittel nicht, da er sich in den Forts sicher glaubte. Doch schon die schwächsten Geschütze unserer schweren Artillerie veranlaßten durch die Beschädigung nach kürzester Frist die Forts zur Uebergabe. Die noch darin befindlichen Mannschaften retteten dadurch ihr Leben. Die Forts aber, gegen die unsere schweren Geschütze feuerten, wurden in kürzester Zeit in Trümmer geschossen, unter denen die Besatzung begraben wurde. Jetzt werden die Forts wieder zur Verteidigung eingerichtet. Die Festung Lüttich soll den von unseren Gegnern gefaßten Plänen nicht mehr dienen, sondern dem deutschen Heer ein Stützpunkt sein.

Der Generalquartiermeister von Stein.

Einer Feldpostkarte entnehmen wir ferner:

„Gestern (14. Aug.) war unser erster Erfolg. Ein Fort von Lüttich, das 3 Tage der Beschließung aus leichteren Kalibern standgehalten hatte, ergab sich nach 30 Schuß von unseren biden Brummern.“

Wer hat die Neutralität Belgiens gebrochen?

Köln, 18. Aug. (Tel.)

Wie deutsche Flüchtlinge aus Paris der „R. Z.“ mitteilen und wie durch zuverlässige Augenzeugen bestätigt worden ist, haben französische Truppen bereits am 1. August abends den belgischen Grenzort Erquelines besetzt, während die deutschen Truppen erst in der Nacht vom 2. zum 3. August die belgische Grenze überschritten haben. Es ist damit einwandfrei festgestellt, daß die Verletzung der belgischen Neutralität zuerst von Frankreich begangen worden ist.

Bestrafte Tollkühnheit.

Berlin, 18. Aug. (Tel.)

Das Gefecht bei Mülhausen war ein Gelegenheitsgefecht. 1½ feindliche Armeekorps waren in das Oberelsaß eingedrungen, während unsere dort befindlichen Truppen noch in der Sammlung begriffen waren. Sie griffen trotzdem den Feind ohne Zaudern an und warfen ihn auf Belfort zurück. Danach folgten sie ihren Aufmarschbestimmungen. Währenddessen hat eine kleine Festungsabteilung aus Straßburg am 14. ds. eine Schlappe erlitten. Zwei Festungsbataillone mit Geschützen und Maschinengewehren aus Festungsbeständen waren an diesem Tage am Vogesenpaß von Schirmed vorgegangen. Sie wurden durch feindliches Artilleriefeuer vom Donon her überfallen. In der engen Passstraße sind die Geschütze und Maschinengewehre zertrümmert und unbrauchbar gemacht liegen geblieben. Jedenfalls sind sie vom Feinde erbeutet worden. Der später auf Schirmed vorging. Ein unbedeutendes Kriegereignis, das keinerlei Einfluß auf die Operationen hat, aber den Truppen gegen Tollkühnheit und Unvorsichtigkeit ein warnendes Beispiel sein soll. Die wiedergesammelten Festungstruppen haben den Festungsbereich unverfolgt erreicht. Sie haben zwar ihre Geschütze, aber nicht den Mut verloren. Ob bei diesem Vorgang Verrat der Landesbewohner mitgewirkt hat, wird noch festgestellt werden.

Diese Meldung beweist, daß es dem deutschen Generalstab ernst ist mit seiner Versicherung, stets die Wahrheit berichten zu wollen. Das Gelegenheitsgefecht von Schirmed ist nur von untergeordneter Bedeutung, es ist ein Ueberfall in einer für unsere kleine Truppe sehr ungünstigen Talenkung, durch die, wie es scheint, ohne genügende Erkundung und Sicherung, marschiert wurde. Sehr wahrscheinlich ist es auch, daß unsere Truppe durch verräterische Aussagen der Bewohner sicher gemacht wurde und die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln außer Acht ließ. So konnte sie von einem bedeutend überlegenen Feinde plötzlich überfallen werden, wodurch die Schlappe

zustande gekommen ist. Die Mahnung des Generalstabes an unsere Truppe, nicht tollkühn zu sein, ist durchaus am Platze. Tapferkeit und Draufgängertum sind etwas anderes als Tollkühnheit. Im großen und ganzen ist die Schlappe einer kleinen Festungsabteilung ja kaum der Rede wert. Einen unangenehmen Beigeschmack erhält sie nur dadurch, daß sie den Feinden zweifellos Gelegenheit geben wird, mit ungeheuren Ebnen einen Sieg in die Welt zu posaunen, und zwar einen, für den sie einiges erbeutetes Geschütz als Scheinbeweis vorzeigen können. Wir sind sehr neugierig, zu erfahren, zu welcher Nierenbeute diese paar zertrümmerten Geschütze und Maschinengewehre in den feindlichen Lagern anwachsen werden. Im Grunde genommen kann uns dies allerdings ziemlich gleichgültig sein, denn auf den sicheren Fortgang unserer Hauptoperationen können weder solche Zwergwischenfälle noch die größten Siegeslügen auch nur den geringsten Einfluß ausüben.

Spionageversuch in Homburg.

Bad Homburg, 18. Aug. (Tel.)

Hier wurden zwei Personen festgenommen, weil sie ohne Erlaubnis eine Station für drahtlose Telegraphie errichtet hatten. Es wird allgemein darauf hingewiesen, daß dies strengen Strafen unterliegt.

Der Gastwirt Nikolai freigesprochen.

Koblenz, 18. Aug. (Tel.)

Vor dem Kriegsgericht der Festung Koblenz-Ehrenbreitstein wurde gestern über den in den ersten Mobilmachungstagen berichteten Anschlag auf den Cöchemer Tunnel verhandelt. Der Angeklagte, der nach einer früheren Meldung bereits erschossene Gastwirt Nikolai aus Cöchem, wurde für unschuldig befunden und freigesprochen. Der ihm durch die Unternehmungshaft entstandene Schaden soll ersetzt werden.

Eine neue russische Lüge.

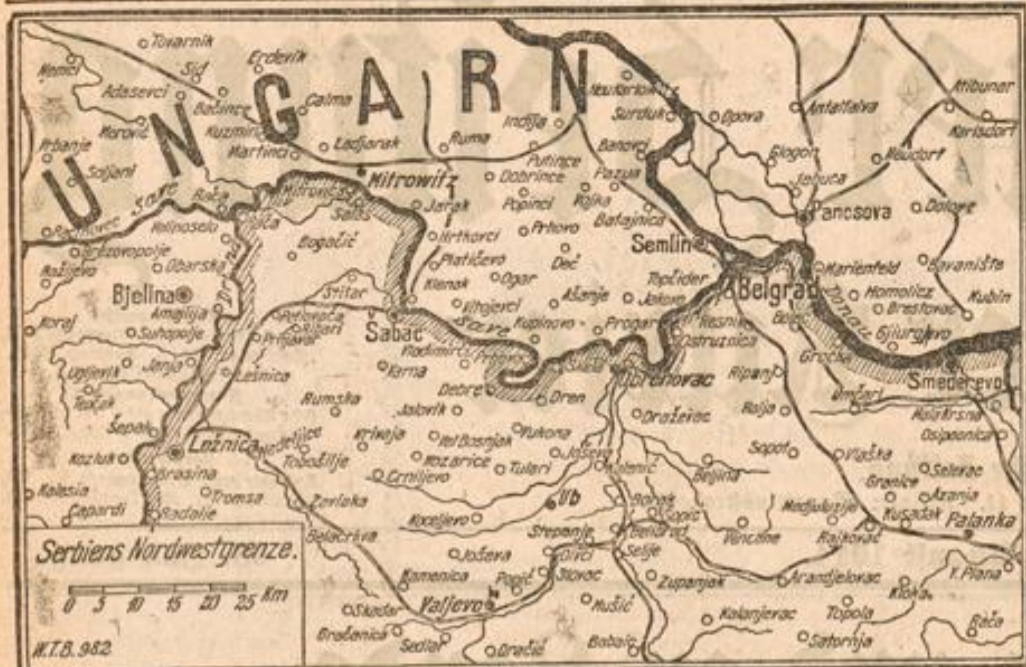
Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet unter dem 7. August: Der Angriff auf die deutsche Botschaft hat sonderbare Folgen gehabt. Ich vernahm von zuverlässigen Zeugen, daß große Vorräte von Gewehren, Revolvern und aufrührerischen Propagandamitteln von den Angreifenden in den Räumen der Botschaft entdeckt worden sind. Es hat den Anschein, als ob die deutsche Botschaft ein geheimer Mittelpunkt von revolutionärer Propaganda war.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ bemerkt hierzu: Soviel Worte, soviel schamlose Unwahrheiten. Man merkt es der russischen Regierung an, daß sie das Bedürfnis empfindet, den Schmutz, der ihr mit der Ermordung des deutschen Dragomans und der Plünderung unseres Botschaftspalais anhaftet, vor der Welt einigermaßen abzuwaschen. Dazu soll nun jetzt das alberne Märchen von dem Waffenslager und den revolutionären Flugblättern herhalten, die von den russischen Horden angeblich aufgefunden worden sind. Wir erwarten, daß dieser plumpe Versuch, der russischen Barbarei ein solches Lügenmäntelchen umzuhängen, in der gesamten Kulturwelt entsprechend gemißbilligt werden wird. Wir möchten aber noch hinzufügen, daß für den Fall, daß tatsächlich Waffen und revolutionäre Schriften in unserer Botschaft „gefunden“ worden sein sollten, diese nur von den Helfern der finsternen russischen Polizei in dem Augenblick hineinbesetzt worden sind, als die Horden das Tor der Botschaft öffneten. Vor solchen Hilfsmitteln ist die russische Polizei ja auch bei den berüchtigten Pogromen nicht zurückgeschreckt. — Der Petersburger Korrespondent der „Times“, der schon so manches Mal seine Feder in den Dienst Russlands gestellt hat, schuldet der Welt noch eine Aufklärung für die Tatsache, daß die österreichisch-ungarische Botschaft, gegen die sich doch seit langer Zeit der Haß der Petersburger Bevölkerung gerichtet hat, bis zur Abreise ihrer Mitglieder ausreichenden polizeilichen Schutz genossen hat, während die deutsche Botschaft den blutigen Mordern schutzlos preisgegeben war, und daß Polizei und Feuerwehr erst eintrafen, als das Verbrechen bereits geschehen war. Das steht doch bester Arbeit verflucht ähnlich.

Die Haltung Italiens.

Kopenhagen, 18. Aug. (Tel.)

Nach hier aus Paris eingetroffenen Meldungen wird dort die Situation in Italien mit steigendem Interesse verfolgt. Der Pariser Ausgabe des „N. N.“ wird aus Rom telegraphiert, 200 000 Mann italienische Truppen seien zwischen Genua, Verona, Pashiera und Lugano versammelt. Die Garnison in Bologna sei aufgebrosen, der Hafen von Venedig ge-



Der österreichische Einmarsch in Serbien.

Die österreichischen Streitkräfte haben die Offensive gegen Serbien aufgenommen. Sie rücken an mehreren Punkten in Serbien ein und warfen die dortigen Streitkräfte des Feindes zurück. Alle von den österreichischen Truppen bisher unternommenen Aktionen sind erfolgreich gewesen. Schabag ist ein größerer Ort in Serbien mit mehr als 10000 Einwohnern; er liegt an der Mündung des flussigen Kamitschak in die Save, ist Sitz eines Bischofs und ein nicht unbedeutender Handelsplatz.

schienen des offiziellen Parteivorstands „Schlichte Umschau“ bis auf weiteres eingestellt habe. Begründend heißt es in der Mitteilung: Ein freies Volk hat den Weltkrieg in dem deutschen Reich aufzunehmen. Alle Armeen unseres Volkes haben sich auf ihr Deutschtum zurückbelehnen. Sie alle stehen Schulter an Schulter. In einer solchen Zeit leben wir keinen inneren Feind. Gerade wir, die wir von jeher nicht nur für die innere Einigkeit, sondern auch für die innere Zusammenarbeit gekämpft haben, müssen dies wieder in dieser so schweren Zeit hervorheben. Für parteipolitische Auseinandersetzungen gibt es jetzt keinen Raum.

Georg v. Glasenapp f.

Der frühere Kommandeur der Schutztruppen Generalleutnant a. D. Georg v. Glasenapp ist am Samstag in Potsdam, 57 Jahre alt, an Blinderdarmentzündung gestorben. Mit ihm ist ein Offizier dahingegangen, der in verschiedenen hervorragenden Stellungen in Krieg und Frieden sich vorzüglich bewährt hat. Auch in der jetzigen schweren Zeit war er dem Ruf des Kaisers gefolgt und war an die Spitze einer Landwehrbrigade gestellt worden. Mit den Kämpfen in China und Südwestafrika ist sein Name unauflöslich verknüpft. Die Beerdigung findet am 19. August nachmittags 5 Uhr in Potsdam von der Leichenhalle auf dem Alten Kirchhof aus statt.

Zurückziehung des sozialdemokratischen Kandidaten.

Zur Reichstagswahl im Wahlkreis Ravensburg-Teinachung erläßt der Landesvorstand der Sozialdemokraten Württembergs und der sozialdemokratische Kreisvorstand des 7. Wahlkreises einen Aufruf, in dem es heißt: Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage zieht unsere Partei die für die Erloswahl aufgestellte Kandidatur des Genossen Masfatis (Stuttgart) zurück. Unsere Mitglieder werden ersucht, sich der Stimme zu enthalten.

Amerikaner in Deutschland.

Die Zahl der in München weilenden Amerikaner belief sich in den letzten Tagen noch auf viele Hundert. Gestern nachmittag ist nun ein Sonderzug mit Amerikanern von München abgegangen. Die über Rotterdam in ihre Heimat reisen. Heute und morgen werden weitere Sonderzüge abgehen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 18. Aug.

Der erste Schultag.

Heute morgen um 8 Uhr wurde in den meisten Unterrichtsanstalten unserer Stadt der regelmäßige Schulunterricht wieder aufgenommen. Die ganz anders aber als der diesjährige Schulbeginn nach den großen Ferien an denen sonst. Schon rein äußerlich. Viele Kinder fanden ihre Schulen mit Militär besetzt, zu Kasernen umgestaltet. So in der Blücherstraße, in den beiden Gutenbergstraßen und den beiden Vorderstraßen. Zwar war dieses den Vätern und Müttern schon längst bekannt, aber heute wurden sie doch in ihr in den letzten Tagen so streng bewachten Schulgebäude, das sie täglich umlagert hatten, hineingebracht. Und wie so ganz anders sah es da drinnen aus. Die Klassen waren zu Schlafstätten umgewandelt, auf den Korridoren standen Gewehre und hingen Tornister. Viel dem Schulhof war eine große Feldfläche angehängt. Auf der es hier zu sehen und zu hören. Am liebsten wären die Kleinen gleich da geblieben, aber die Beobachtungszeit war nur sehr kurz bemessen. Sie mußten sich auf unter Schullehrer Klassenweise aufstellen und dann ging es unter Führung der Lehrer und Lehrerinnen nach anderen Schulen. In diesen Schulen den großen Aulendrang gewaltigen an Frauen, wird der Unterricht auf die Vor- und Nachmittagsstunden verteilt in der Weise, daß die eine Hälfte am Morgen die andere Hälfte am Nachmittag Unterricht hat.

Und dann die Herren Lehrer. Der Kriegsdienst hat viele Lücken in ihre Reihen gerissen, so daß viele Schullehrer und Schullehrerinnen ihren besten Klassenlehrer nicht mehr wiederfinden. An dessen Stelle erhielten sie einige Einzelherrscher Lehrer oder auch ein Fräulein. Infolge dieser Zerschlagung von Hilfskräften, Anstellung von Schulamtskandidaten und stellenlosen Lehrern und Lehrerinnen ist ein ordnungsmäßiger Unterrichtsbetrieb, wenigstens bis auf weiteres, gefährdet.

Die Furcht, bei solchem Verhalten „aufzufallen“, mag ja manchen zaghaft dabei machen. Allein dann fehlt noch das innere Bedürfnis zur Tat; ist das wirklich vorhanden, so denkt man weder an aufpassen, noch überhaupt an Folgen. Der Besitz innerer Ueberzeugung trägt ein für alle Mal jede Furcht! Dies „Deutsche Wesen“ kommt angeblich auf's herrlichste wieder an unseren Kriegern bei jung und alt, zur Geltung. Wdige es auch bei den heimgebliebenen in immer überlegenderer und nachsichtigerer Weise zum Ausdruck gelangen: Weg mit allen Begrenzungen, mit aller Furcht! Wir wollen unser Geld, wenn es uns trifft, in unserem Herzen tragen; unsere Seele aber soll frohlocken, und uns mal wieder Gelegenheit zu werden, uns großtun, mutig und von unbegrenztem Vertrauen erfüllt zu zeigen. Das ist wahrhaftig die Adel der Gesinnung; Adel ist Idealismus der Tat, d. h. selbstlose Opferfreudigkeit für das größere Ganze.“ (Plenhard).

Und noch eins! Uneigennützig Arbeit, stets unbedenkliches Zufallen, ohne Sorge um Unbequemlichkeit und persönlichen Wohlstand, wahrhaftiges Verhalten überaus heilig den Körper, gibt allein ihm jene klassische Spannung, die zu jedem Gelingen notwendig ist und dies auch nur so Folge hat. Wer für eine gerechte Sache steht und nur dieser selbst willen kämpft, sieht seine Kräfte von Stunde zu Stunde wachsen, weil er nur an die Sache denkt, sich selbst gar nicht mehr fühlt; er handelt unmittelbar aus dem Erkenntnis der Sache heraus, ohne sich auch nur einen Augenblick zu bekümmern; alle Kraft seiner Seele wendet er der Sache, fördert sie dadurch auf's höchste, wirkt in jedem Sinne anregend auf die anderen und übermäßig geachtete und vorher für nicht überwindbar gehaltenen Schwierigkeiten. Heilige, d. h. uneigennützig Hingabe verleiht göttliche Kraft, der so oft aus wunderbare grenzenlose Erfolge zuteil werden.

Deutsche, tut ab allen Tand, betrachtet eure Brüder wirklich als einander gleichwertig, werft jeden Posten weit von euch, sucht eure Eigenheiten zu verstehen, damit ihr zu einer ehrfürchtig gebietenden Einheit der Empfindung für einander gelangt, und damit dem „Deutschen Wesen“ wieder zum Durchbruch in breitesten Volkskreisen hoffend wird. Ruft nicht Gott an eure Seite, sondern laßt das ihr allezeit an der Seite sein. Dann gehen die euch Hölderlin's Worte: „An das Göttliche glauben die allein, die es selber sind.“ „Nun aber führt nichts so der Welt zu, als wohlwollende Liebe.“ (W. v. Humboldt). Und wir können mit Schiller schließen: „Wenn jeder Mensch alle Menschen liebt, so befähigt jeder einzelne die Welt.“ Und nun heißt euch und ihr mit eurem wahrhaftigen „Deutschen Wesen“! Was ihr um der anderen willen reines Herzens tut, gereicht allen zum Heile!

sperrt. Brindisi sei in Verteidigungsstand versetzt worden und die Flotte habe sich in Tarent konzentriert.

Russische Truppen an der rumänischen Grenze.

Mailand, 18. Aug. (Tel.)

Aus Bukarest wird unterm 11. Aug. telegraphiert, daß große russische Truppenmassen an der rumänischen Grenze bei Rischenev zusammengezogen seien. Rußland gab die Erklärung ab, daß diese Massen demnach auf den nördlichen Kriegsschauplatz geschickt würden, jedoch nimmt Rumänien diese Meldung nur mit Vorbehalt auf.

Die Mobilmachung der Türkei.

Köln, 18. Aug. (Tel.)

Der „K. Z.“ wird aus Wien telegraphiert, die Mobilmachung der Türkei sei nicht nur eine bloße Vorsichtsmaßregel, sondern die Antwort auf die unmittelbare Bedrohung durch Rußland, das die Absicht hat, die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen und dadurch den Kampf um den Besitz von Konstantinopel zu eröffnen. Man nimmt an, daß in den letzten Tagen zwischen Rußland und England Vereinbarungen getroffen worden sind, infolge deren England seinen Widerstand gegen die Öffnung der Dardanellen aufgegeben hat. Dadurch ist nicht nur die Türkei, sondern auch Rumänien und Bulgarien bedroht, die in die Gefahr geraten, russische Vasallenstaaten zu werden. Hieraus dürfte sich eine türkisch-rumänisch-bulgarische Interessengemeinschaft ergeben, die zu gemeinsamem Zusammengehen gegen Rußland und den Dreiverband führen würde, wodurch diese eine Kräftezerpflünderung zu Gunsten Deutschlands und Österreichs erleiden würden.

Ein neunzigjähriger Freiwilliger.

Rechnungsrat Schörnig, früherer Oberzahlmeister im Münchener Infanterie-Regiment Nr. 13, hat sich als Kriegsfreiwilliger gestellt. Herr Schörnig hat vor kurzem das neunzigste Lebensjahr vollendet.

Der „höchste“ Einberufene.

München, 18. Aug. (Tel.)

Der „höchste“ Einberufene im deutschen Reich war der Bergführer Glas aus Garmisch. Das Postamt sandte ihm noch nachts auf die Zugspitze den Wehrstellungsbehl.

Der Krieg und das „Deutsche Wesen“.

Von Maximilian Dresgen.

„Und es mag am Deutschen Wesen
Noch einmal die Welt genesen.“
Rembrandt als Erzähler.

Eine sonderbare Zusammenstellung — wird mancher denken und zugleich fragen: Was ist denn nun eigentlich das „Deutsche Wesen“? Diese Frage hat heutzutage eine gewisse Berechtigung. Denn vor unbegrenzter Nachahmung allen fremdländischen Wesens ist das „Deutsche Wesen“ gar sehr in den Hintergrund gedrängt worden. Als Aschenbrödel hat es lange — nun lange genug! — eine untergeordnete Rolle gespielt. Aber der Königssohn — hier der aufgewogene Krieg! — wird auf's herrlichste unser „Deutsches Wesen“ bei uns wieder zur Geltung bringen und der Welt ein lebendiges Beispiel geben, wie sie am „Deutschen Wesen“ wirklich genesen kann.

Keiger Gedanken
Bängliches Schwanken,
Weibliches Zagen,
Kengstliches Klagen
Wendet kein Glend,
Macht dich nicht frei.

Allen Gewalten
Zum Trug dich erhalten,
Nimmer dich beugen,
Kräftig dich zeigen,
Rufet die Arme
Der Witter herbei!“

Goethe.

Der Krieg stellt jeden Deutschen in den Dienst des Lebens, der Allgemeinheit. Dieser heilige Krieg zwingt jeden, das zu tun, was der Augenblick von ihm heischt. Es bleibt ihm keine Zeit und — was das herrlichste ist — auch keine Lust, sich lange zu fragen, ob seine Tat ihm selbst nützlich sein wird. Es heißt bei ihm nicht: „Erlaubt mir, dann beginne“, sondern er handelt nach der Not des Augenblicks absichtslos, nur wie sein Herz, das den Bedürfnissen der Allgemeinheit reiflos ergeben ist, ihn treibt.

Wer so ohne Rücksicht auf allenfallige Umstände der göttlichen Eingebung seiner Seele folgt, dient dem Ganzen in unvergleichlicher Weise. Das Rücksichtnehmen auf die-

*) Der Vortrag dieses Aufsatzes wird unverkürzt dem „Roten Arz“ angeführt werden. Um den Abdruck als Original (ohne jede Aenderung oder Verfälschung; auch diese Buchbemerkerung muß abgedruckt werden) wird in möglichsten Zeitungen gebeten, unter der Bedingung, an Geheimrat Dr. Dresgen in Wiesbaden, Auguststraße 21, je einen Beleg-Abzug, sowie einen der Bedeutung der abdrückenden Zeitung entsprechenden Geldbetrag zu senden.

Gleich eiste der Wehrmann aus Telefon und erwiderte: „Es schon recht, i kimm glei!“ Mit Stolz und Hutz eilte er in 5 Stunden vom höchsten Gipfel des deutschen Reiches hinab ins Tal, um um 7 Uhr morgens noch den Zug nach Weilheim zu erreichen.

Verschiedenes.

München, 18. Aug. (Tel.) Das Generalkommando des ersten bayerischen Armeekorps erließ ein Verbot des Verkehrs mit Autodrohschiffen zur Ersparnis von Benzin und anderen Betriebsstoffen.

Leipzig, 18. Aug. (Tel.) Dr. Walter Giesecke in Leipzig, Teilhaber der Firma Scheller und Giesecke, Schriftgießerei und Maschinenfabrik, hat eine Stiftung von 50000 Mark errichtet, deren Erträge den Angestellten die am ersten Mobilmachungstage im Dienste der Firma geknanden haben, und deren Angehörigen zugute kommen sollen.

Zum 85. Geburtstage des Kaisers Franz Josef.

Am heutigen 18. August vollendet Kaiser Franz Josef sein 85. Lebensjahr. Die „Nordd. Allg. Sta.“ schreibt dazu: „Schweres Leid hat dieser Zeitabschnitt dem ehrwürdigen Herrscher gebracht. Durch ruckulose Hand wurde ihm der nächste Thronerbe und seine Gemahlin entziffen. Unter dem Zwange der Notwendigkeit für die Sicherheit des österreichischen Reiches, gegen die fortwährenden feindlichen Anschläge von serbischen Boden Bürgschaften zu schaffen, hat der große Monarch, dessen Friedensliebe selbst die schlimmsten Schmäher nicht bekreiten können, zu den Waffen greifen müssen. Nicht nur berechnigte, sondern notwendige Abwehr sollte den Mächten des Dreiverbandes zum Vorwand dienen, um einen Weltbrand zu entfesseln. In all den Tagen des Leides und in den Stunden erster Entschickung wird dem Kaiser und König Franz Josef ein erhebender Trost gewesen sein, sein Volk ohne Unterschied des Stammes sein Leid einmütig mitzutragen und nun dies ebenso einmütig in treuer Hingabe in den Arica ziehen zu sehen und zu wissen, daß er das Schwert zog, um das Gemeinwohl aller Glieder der Monarchie zu schützen, und sie werden ihre Pflicht tun. Auch Deutschland gedenkt in diesen Tagen mit besonderer Innigkeit des ehrwürdigen Monarchen, der mit unserem Kaiser in unverbrüchlicher Bundestreue verknüpft den gerechten Kampf kämpft, der zum Siege führen wird. Das ist unsere Zuversicht.“

Kurze politische Nachrichten.

Kein Mann mehr für parteipolitische Auseinandersetzungen. Der nationalliberale Landesverein für das Königreich Sachsen teilt in einer Rundgebung mit, daß er das Er-

jes und jenes, das Wägen des Einflusses anderer fährt ab von den Wegen der Wahrhaftigkeit, macht den Willen schwach, die Ausföhrung schwandend und die Tat wertlos. Und doch! — Wie manche Härte kann dabei unterlaufen. Auch ihnen kann mit selbstloser Liebe begegnet werden. Wer „menschlich“ fühlt, wer absichtslos das Leben als seine Arbeit liebt, wer also der Allgemeinheit zu dienen als sein Vergnügen, als seine Personalfreude empfindet, der ist frei von berechtigter Rücksichtnahme, dagegen vor einer unbewußten Rücksicht des Empfindens, des persönlichen Talents erfüllt. — So daß er bei allem, was er tut, die Empfindung auslöst, niemanden weder absichtlich noch unwillkürlich kränken zu wollen, noch zu können, weil jedwede persönliche Bezugnahme von selbst ansfällt.

Dieses der Sache dienen, der Sache leben, hält jede Selbstsucht, jede Eigenwilligkeit fern, fordert unbedingte Wahrhaftigkeit und hebt jede Bräne über ihre einseitige Wertung zu der ihr eigenen allgemeinen Bedeutung empor. So kommt von vorneherein gar kein Ueberlegen, ob etwas uns angenehm, nützlich sein oder werden könnte, zustande. Der Spiegel unserer Seele bleibt unbedingte rein; kein Dänp trübt ihn auch nur augenblicksweise. Diese Reinheit des Empfindens, dieser Mangel der Ueberlegung, ob eine Tat mir nützlich oder nachteilig aussehe, diese rein sachliche Bewältigung jeder Aufgabe strahlt aus unseren Augen eine so feste Ueberzeugung, ein so unbedingtes Vertrauen aus, daß selbst der Widerwillige von der Wahrhaftigkeit unseres Verhaltens und Vorgehens innerlich bezwungen wird.

Denn man sich das Gebot — „Du sollst die Worte verlernen, die man zum verwunden braucht“ (Plenhard) — gegenwärtig hält, wenn man die Eigenart des anderen zu ergreifen und zu achten, seine augenblickliche Stimmung zu begreifen als eine Selbstverständlichkeit allezeit betrachtet, so kann es nicht fehlen, daß unser sachliches, reintriebliches Vorgehen frei bleibt von jeder persönlichen und sachlichen Einseitigkeit, durch persönliche Vorliebe und Abneigung nicht getrübt wird.

Nur unter Beobachtung solchen Verhaltens kann man jeder Sache und jeder Person gerecht werden, weil der zarte metallene Spiegel unserer Seele nicht durch rücksichtslose Anwendung des scharfen Verstandes verletzt, weil unser kindlich-reines Wollen nicht durch selbstsüchtiges Eingreifen verwirrt wird. Hier scheiden sich die Begriffe von wahrhaftigkeitsvoll und herkömmlich-taktvoll: jenes ist mit jeder gütigen, sachlichen Tat verknüpft, dieses stellt an die Wahrhaftigkeit die schwersten Anforderungen und hat stets einen selbstlichen Hintergrund. Also der Sache dienen ohne Rücksicht auf sich selbst und andere, also der Allgemeinheit, wie einer Person dienen, also Gott, nicht einem Menschen, dienen, den Vaterwillen, den Artwillen ausführen, nicht den Zwillen!

Einige höhere Schulen konnten heute den Unterricht nicht aufnehmen, da auch ihre Schulgebäude von der militärischen Behörde in Anspruch genommen sind; der Unterrichtsausfall beschränkt sich aber nur auf wenige Tage. Auch bei den höheren Lehranstalten ist Vorlesung entfallen, um den Unterricht in allen Lehrfächern voll durchführen zu können. Bei diesen Schulen weisen aber nicht nur die Reihen der Lehrer, sondern auch die Reihen der Schüler große Lücken auf. Viele Schüler der oberen Klassen haben sich als Kriegsfreiwillige in den Dienst des Vaterlandes gestellt, andere sind als Mitglieder des Jungdeutschlandbundes für den Helfer- und Nachrichtendienst im Notenkreuz oder für Erzie- und sonstige Arbeiten erlaubt. Einzelne Primaklassen dürften überhaupt vollständig aufgelöst sein, da die Schüler die Notprüfung gemacht und bestanden haben.

Aber auch im Unterricht selbst sah der diesjährige erste Schultag nach den großen Ferien ganz anders aus wie in den sonstigen Jahren. Er hat so recht die Wichtigkeit des Sprichwortes bestätigt: „Wie die Alten sungen, so läßt man die Jungen!“ Wohl in den meisten Schulen begann der Unterricht mit einer Ansprache des Direktors über den ganzen Schultag in der Aula, wobei die Kinder auf die gegenwärtige Lage hingewiesen wurden. An die mit dem Schultag auf den Kaiser endende Ansprache schloß sich der Gesang der Nationalhymne und der „Wacht am Rhein“, und dann in der Klasse. Sonst nahm man am ersten Schultag nach den großen Ferien so eine gewisse allgemeine Kameraderie wahr, die an die schönen Tage goldener Freiheit mit Sehnsucht zurückdachte. Davon dieses Mal keine Rede. Mit blühenden Augen sahen sie da und warteten darauf, daß der Lehrer das erste Wort vom großen Krieg spräche. Da waren sie alle dabei und die Worte von Engländern, Franzosen, Engländern und Serben schwirren nur in der Luft herum. Das Herz freute sich über diese deutschen Jungen und Mädchen, die so frisch und fröhlich die Begeisterung für unsern Kaiser und unsere Soldaten teilten. Mit Stolz riefen sie über die Klasse hinweg: „Mein Vater, mein Vater ist auch mit in den Krieg!“ — „at. — Jungdeutschland sieht uns nicht nach!“

Erweiterung des Eisenbahnverkehrs.

Von der Berliner Eisenbahndirektion ist in Aussicht genommen, in wenigen Tagen wieder schon elf fahrende Züge von Berlin nach den Hauptorten Deutschlands verkehren zu lassen. Es wird darüber ein besonderer Fahrplan ausgegeben werden.

Der Krieg und die Theater.

Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben: In dieser Zeit, in welcher Deutschlands waffenfähige Männer im Felde stehen, um mit ihrem Blute deutsche Ehre zu schützen und zu erhalten, hat auch eine große Anzahl deutscher Bühnenkünstler zu den Waffen gegriffen, um zur Rettung des Vaterlandes beizutragen. — Was wird aus den Zurückgebliebenen, welche nicht das Glück haben, vor dem Feinde dem Vaterland zu dienen? Dieser Paragraf in den Verträgen gibt den Direktoren das Recht, sie sofort zu entlassen, so daß sie augenblicklich Brotlos werden müßten, was einer dauernden Verarmung ihrer Existenz gleich käme. — Ein Schutzparagraf für die Direktoren, ohne Rücksicht auf die Mitglieder! Es ist anzunehmen, daß ihn dieselben nur im allerletzten Notfall zur Anwendung bringen werden, um nicht moralisch ins Unrecht zu stehen. Doch dazu besteht die Pflicht der Behörden und des Publikums, damit der Betrieb ohne allzu schwere Opfer aufrecht erhalten werden kann, wie dies Graf v. Hülshoff in einem groß empfundenen Aufsatze über die Theater in der „Wiesbadener Zeitung“ klar gelegt hat. Ihm folgte der Präsident der Theatergenossenschaft. — Das Weiterbestehen der Theater hat aber nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine ideale Seite. Der Schauspieler kann und muß in schweren Tagen ein Herold unserer großen nationalen Dichter sein, um durch sie Erhebung, Begeisterung und Größe in das Volk zu bringen. Jetzt ist die Zeit gekommen, daß sich das Theater auf seinen eigentlichen Beruf besinnt, daß es eine Hauptstütze deutscher Kultur und daß es sich bewußt der Pflicht, den Edelsten der Nation ihr oft vernachlässigtes Recht werden zu lassen. — Und gerade in Wiesbaden, der blühenden Kurstadt, die im Dienste des Theater eine glänzende wirtschaftliche Existenz gefunden hat, darf dasselbe jetzt in großer, schwerer Zeit Kultur aufgabe nicht vergessen.

General von Körber † Gestern Abend entschlief hier, er seit langen Jahren im Ruhestande lebte, der Generalmajor Wilhelm von Körber — ein Held der großen Zeit, da unser Volk mit seinem Herzblut eroberte es heute mit seinem Herzblut verteidigen muß. Er geizte große deutsche Kaiserreich. Die tausende Soldaten, mit denen er 1870 am 18. August bei Mars-la-Tour und am 28. November bei Beaune-la-Rolande die Franzosen niederschmetterte, finden hoffentlich auch auf französischem Boden einen ebenso wie in Deutschland über sein Grab donnert. Und das Eiserne Kreuz I. Klasse und der Orden Pour le mérite, die ihm beim Geimgangenen als Auszeichnung für seine Verdienste verliehen wurden, werden, so hoffen wir, an der Seite von manchen seiner jungen Waffengefährten, die in Frankreich in seinem Geiste wirken, wieder auf dem Lande ehen.

Die Nassauische Kriegerversicherung auf Gegenseitigkeit hat heute ihre Annahmestellen eröffnet. Dieselben sind durch Plakate kenntlich gemacht. Es sei besonders hingewiesen, daß diejenigen, welche einen Kriegszusatz abschließen wollen, gut daran tun, dies möglichst bald zu tun, denn wenn ein Kriegsteilnehmer bereits erkrankt oder verwundet ist, kann er nicht mehr versichert werden. Nach einiger Zeit werden auch alle Annahmestellen geschlossen werden, sodas von da ab Versicherungen nur bei den Landesbankstellen angenommen werden können.

Die Verwendung der vom Kreisomitee des Roten Kreuzes gesammelten Gelder. Der Stadtverordnetenversammlung, Dr. Albert, bittet uns um Aufnahme folgender Beschlüsse: Auf mehrfache an mich gerichtete Anfragen sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß der vom Kreisomitee des Roten Kreuzes gesammelten Gelder für die gesamte hier organisierte Liebestätigkeit verwendet werden. Die Verteilung an die einzelnen Komittees dieser Liebestätigkeit erfolgt durch einen besonderen Ausschuss, der aus folgenden Herren zusammengesetzt ist: Kreisbürgermeister Blasing als Vorsitzenden, Dr. Fritz Reichenbach, Rechtsanwalt Dr. Vidler, Generalleutnant a. D. v. Krieger, Kreispräsident v. Schend.

Die Kriegsnotrouten. Auf dem hiesigen Ständesaal sind bis jetzt 150 Kriegsnotrouten stattgefunden. Die Anzahlung der Kriegsnotrouten findet von nun an nicht mehr auf dem Rathaus, sondern im städtischen Verwaltungsgesetzgebungsamt Marktstraße 1/3 statt, Eingang des Tor von der Marktstraße aus über den Hof.

Zahlung von Mieten. Von Tag zu Tag mehren sich die Klagen, daß zahlreiche Mieter in Zahlung der Miete verweigern. Es mag ja in einer Anzahl von Fällen den Mietern schwer fallen, die Miete zu entrichten, besonders dann, wenn der Ernährer stellunglos geworden ist. Es gibt aber auch eine große Anzahl von Fällen, in denen die Miete verweigert worden ist, trotzdem der Ernährer noch Stellung und Einkommen besitzt. Von verschiedenen Seiten, z. B. der hiesigen Handelskammer, ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Verpflichtung unter allen Umständen aufrecht erhalten bleibt. Im Interesse aller Kreise liegt es, hier eine Vermittlungsstelle einzurichten, damit die Mieter beraten werden und damit in den Fällen, in denen eine wirkliche Notlage der Mieter vorliegt, eine Stundung der ganzen Miete oder eines Teils derselben eintreten kann. Es dürfte im Interesse des Hausbesitzervereins liegen, wenn er die Einrichtung dieser Stelle sofort in die Hand nimmt und sich der Mitarbeit der Arbeitgeberkreise und der Arbeitnehmerkreise, also der Handelskammer, der Handwerkskammer, der Gewerkschaften usw., dabei versichert.

Wiesbaden ist für die Aufnahme der ersten Verwundeten gerüstet. Eine Bataillon freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz ist seit einigen Tagen in dem Eingang zum Hofe des Altsiegebaues nach der Schulgasse zu eingerichtet. Die Sanitätskolonne ist eine Organisation des Kreisvereins zum Roten Kreuz. Sie verfügt über 250 ausgebildete Leute und die Mitglieder des Jungdeutschlandbundes bilden ihre Ordnonnanz. Es stehen ihr außer Tragbahnen auch eine Reihe von Fahrzeugen zum Transport von Verwundeten zur Verfügung, darunter mehrere Autos für Leichtverwundete. Ihr liegt ausschließlich der Transport von Verwundeten ob, die sie von den Bahnhöfen in die Lazarette oder zu anderen Verpflegungsstellen schafft. Sie ist in der Lage, mit den zu ihrer Verfügung stehenden Kräften zu gleicher Zeit 50 Personen zu transportieren.

Der Wiesbadener Automobil-Club hat an seine Mitglieder im Interesse des Verkehrs folgende Rundschreiben gerichtet: Die hiesigen öffentlichen Verkehrseinrichtungen können infolge der Einderung von Personen und Automobilen nicht mehr den an sie gestellten Anforderungen entsprechen, insbesondere mangelt es häufig an Beförderungsmöglichkeiten für Militärpersonen, welche eilige Aufträge im Interesse des Vaterlandes zu erledigen haben. Wir richten daher an die Mitglieder des Clubs, soweit sie noch im Besitz ihrer Wagen sind, die Bitte, dieselben den Militärbehörden für eiligen Stadtverkehr zur Verfügung zu stellen. Wagen, welche für diesen Zweck bereit stehen, sind bei uns telephonisch (4801) oder schriftlich anzumelden unter Angabe der Anzahl der verfügbaren Plätze. Wo die Wagen am dringendsten benötigt werden, wird den sich Meldenden umgehend bekanntgegeben. Falls ein Wagen wegen Brennstoffmangel nicht mehr betriebsfähig ist, wird um diesbezügliche Mitteilung gebeten. Das Bezirkskommando erteilt in diesem Falle Anweisung zur Benzin-Entnahme aus Staatsbeständen.

Personalien. Landgerichtsdirektor Grimm hier ist zum Landgerichtspräsidenten ernannt und als solcher nach Hanau versetzt worden.

Die Verlässlichkeit der Arbeit. Gestohlen wurden in den letzten Tagen folgende Fahrräder: Marke Victoria 344 508 und 275 442, Schab 47 305, Adler 362 883, Union und Victoria ohne Nummernangabe.

Ein Fahrrad gefunden wurde am 14. August. Das Fahrrad, Marke Remmanns Germania, trägt die Nr. 710 220. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 4 der Polizeidirektion geltend gemacht werden.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Im Dienste des Vaterlandes gestorben. Der Kanonier Ferdinand Frank aus Somborn (Kreis Gelnhausen) verunglückte beim Verladen von Geschützen in Viebrich-Ost so schwer, daß er nach wenigen Stunden im hiesigen Krankenhaus verschied. Unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen sühlichen Gemeinde wurde er am Freitag mit allen Ehren auf deren Friedhof beigesetzt. Der Bedauernswerte war 33 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit 3 kleinen Kindern. — Auf Station Viebrich-Ost wurden am Montag Abend 11 1/2 Uhr zwei Landwehrlente, welche im Bahndienst bedienstet waren, während ihres Patrouillenganges von einer Rangiermaschine überfahren. Einer der Verunglückten, der aus Mainz stammt und Vater von 5 Kindern ist, ist tot, während der andere schwer verletzt und ins Krankenhaus gebracht wurde.

Kriegsfürsorge. Der Geflügelzüchter-Verein Viebrich hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, als vorläufige Kriegsspende dem Ortsausschuß für Kriegsfürsorge 100 Mark zu überweisen.

Letzte Drahtnachrichten.

(Der militärischen Prüfungskasse in Berlin vorgelegt und die Veröffentlichung erlaubt.)

Ein Preis für das Inf.-Reg. Nr. 50.

Ein ungenannt sein wollender Landwirt aus der Umgebung von Woljanowo hat für denjenigen des Infanterieregiments Nr. 50, der die erste feindliche Fahne erobert, 1000 Mark Belohnung notariell festgesetzt. Der Regimentskommandeur hat vor dem Abmarsch des Regiments persönlich seinen Dank für die Spende abgeleitet.

Der Bombentwerfer von Lüttich.

Heiligenstadt, 18. Aug. (Tel.) Die der „Eichsfeldia“ aus guter Quelle mitgeteilt wird, ist der Unteroffizier, der aus dem Zeppelin-Luftschiff über Lüttich die zwölf Bomben geworfen hat, der Reserveunteroffizier Tremker aus Kreuzberg im Kreis Heiligenstadt.

Deutschland, Italien und die österreichische Note an Serbien.

Berlin, 18. Aug. (Tel.) Nach der Veröffentlichung des deutschen Weisbuchs wurde mehrfach die Frage aufgeworfen, weshalb Deutschland nicht rechtzeitig die italienische Regierung über die gefährliche Situation aufgeklärt habe, wie infolge der serbischen Note an Oesterreich-Ungarn hätte erwartet werden können. Diese Kommentare, so erklärt hierzu die „Nordd.

Allgemeine Sta.“, sind insofern falsch basiert, als die deutsche Regierung von der Absicht des Wiener Kabinetts zwar unterrichtet war, je nach dem Ausgang der Untersuchung von Serbien hinreichende Garantien zu fordern, die Einzelheiten und die endgültige Fassung der an Serbien gerichteten Note aber erst nachträglich, und zwar zur selben Zeit wie das Kabinett in Rom, kennen lernte, da die Beschlüsse hierüber erst in letzter Stunde gefaßt wurden. Beweisend dafür, daß der Kriegsausbruch von Oesterreich-Ungarn durchaus nicht bestimmt vorausgesehen oder gar gewünscht wurde, ist schon der Umstand, daß bis zum Eintreffen der einschlägigen Antwort Serbiens keinerlei Mobilisierungsvorbereitungen in Oesterreich-Ungarn getroffen worden waren.

Moskau, 18. Aug. (Tel.) Der Zar und seine Familie sind in Moskau eingetroffen.

Nassau und Nachbargebiete.

Camp, 18. Aug. Unbekannter toter Knabe. Am 16. Aug. wurde bei Borkhofen die Leiche eines etwa 10- bis 13-jährigen Knaben im Rhein gelandet, der anscheinend beim Baden ertrunken ist. Die Leiche war nur mit einer Badehaube, die einen breiten roten Streifen trägt, bekleidet. Größe des Knaben etwa 1,20 Meter, schwarzes Haar, dunkle Augenbrauen, braune Augen, vollständige Zähne, rundes Gesicht.

o. Cronberg, 18. Aug. Prinzessin Friedrich Karl von Hessen hat das Protektorat über die gesamte Liebestätigkeit für freiwillige Kriegsspflege in Cronberg-Schönberg übernommen. Alle Zuschriften sind an die Prinzessin, Schloß Friedrichshof-Cronberg zu richten.

o. Weilmünster, 17. Aug. Der Turnverein stellte 1000 M. zur Verfügung, um bedürftige Familien der ins Feld gezogenen Turner zu unterstützen.

o. Weilsburg, 17. Aug. In der gestrigen Sitzung der evangelischen kirchlichen Gemeindevertretung wurden für das Rote Kreuz als erste Rate 500 M. aus der evangelischen Kirchenkasse einstimmig bewilligt. — Der Weilsburger Ruderverein beschloß, dem Roten Kreuz 100 M. zur Unterstützung hilfsbedürftiger Weilsburger Familien, deren Ernährer zur Fahne einberufen sind, zu überweisen. — Der Weilsburger Viederkrana spendete 50 M. zu gleichem Zwecke.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Kriegs-Darlehenskasse.

In der Hamburger Gewerbestammer fand eine Versammlung der gewerbetreibenden Detailisten und sonstigen Kaufleute statt. Es wurde die Errichtung einer Darlehenskasse mit 5 Millionen Mark beschlossen. Für die gezeichneten Kapitalien sollen Garantiescheine ausgegeben werden.

Zeichnung auf die Kriegsanleihe. Der Bezirksverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden beabsichtigt, sich an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe ebenfalls mit einem namhaften Betrag zu beteiligen, und zwar für den Bezirksverband selbst sowie für die Nassauische Landesbank je 5 Millionen Mark, zusammen also 10 Millionen Mark in Aussicht genommen worden. Die Höhe der Beteiligung der Nassauischen Sparkasse steht noch nicht fest. Der bereits früher mitgeteilte Betrag von 1 Million stellt den Mindestbetrag dar, der vermutlich erhöht wird.

Wetterbericht.

Von der Wetterdienststelle Weilsburg.

Höchste Temperatur nach C.: +20 niedrigste Temperatur +10
 Barometer: gestern 758.5 mm, heute 762.5 mm.
 Voraussichtliche Witterung für 19. August:
 Vieles heiter, doch frühweise und vereinzelt noch leichte Regenfälle, Temperatur wenig geändert.
 Niederschlagshöhe seit gestern:
 Weilsburg 1 | Trier 0
 Zellberg 4 | Wisenhausen 0
 Reulrich 1 | Schwarzenborn 1
 Warburg 1 | Kassel 0

Wasserstand: Rheinpegel (Caub: gestern 3.14, heute 3.19 Lahnpegel: gestern 1.14, heute 1.14

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Medner) in Wiesbaden.
 Chefredakteur: Bernhard Grothaus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Feuilleton und Volkswirtschaftlichen Teil: E. C. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Dieckel; für den Anzeigenteil: Willib. Schaubert. Sämtlich in Wiesbaden.

Die Hände auf für Liebesgaben!

Wir bitten alle unsere Leser herzlich, so viel es in ihren Kräften liegt, die Liebestätigkeit des Roten Kreuzes zu unterstützen. Unsere Hauptgeschäftsstelle Nikolastraße 11, sowie unsere Nebenstellen Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29 sind bereit, Geldspenden und sonstige Gaben entgegenzunehmen und sie dem Kreisomitee des Roten Kreuzes zuzuführen. Ueber die Spenden wird in unserer Zeitung öffentlich Quittung geleistet werden.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger) Gegründet 1830.

Die Gesellschaft übernimmt gegenwärtig noch Lebensversicherungen unter Einschluss der Kriegsgefahr; bei Landsturmpflichtigen ohne Extraprämie.

Nähere Auskunft erteilt die Gesellschaft und deren Agenten.

Betr. des Artikels „Wucherpreise“ in der Morgenausgabe der Wiesbadener Zeitung vom 13. ds. bemerken wir, daß von einer Bierpreiserhöhung keine Rede ist, sondern der Aufschlag von 10 Mark lediglich für vertragsmäßig zu zahlende Miete Berechnung findet.

Hof-Bierbrauerei Hanau N.-B.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft im 89. Lebensjahre nach längerem Leiden mein lieber Mann

Wilhelm von Koerber

General der Artillerie z. D. Ritter des Ordens Pour le mérite und des Eisernen Kreuzes I. Klasse.

Wiesbaden, 17. August 1914.

Nanny von Koerber geb. Koch.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

1936

1937

Trauer-Drucksachen

werden innerhalb kürzester Zeit — in eiligen Fällen innerhalb 2 Stunden — geliefert von der Buchdruckerei der

Wiesbadener Verlags-Anstalt Bismarckring 29. Nikolastrasse 11. Mauriliusstr. 12.

So was Gutes



wie die Kuckuck-Glocke gibt es so leicht nicht. Wir haben sie. Unversäumt sollten Sie sich daher nach Sturmvoegel erkundigen. Neueste Fahrradmodelle mit Ringlager u. Dauerschmierung, Nähmaschinen aller Systeme, haltbare Pneumatiks, gute Laternen, Pedale, derbe Ketten und viele Neuheiten. Fordern Sie den Katalog. Unsere Vertretung G.R.1b ist lohnend. G.R.1a

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel Gebr. Grüttnner, Berlin-Halensee 232.

Ein Patent für Gesunde und Kranke, speziell für die Nachsendung an die

Truppen im Felde, Lazarette,

Note Kreuz, Liebesgabenpender, Karlsruher, Sanatorien, Birte etc. ist das aus Frucht und Pflanzenstoffe hergestellte pulverige Präparat „Sativoll“, welches in einem Glase Wasser gelöst, sofort ein gesundes, natürliches, rotheinartiges, alkoholfreies Getränk mit hohem Nährwerte (90% Extraktstoffe) gibt. Preis: 1 Patete (40 Gramm) = ca. 1 Liter Getränke) 30 Pf., 10 Patete Mk. 2.25, 20 Patete Mk. 4.20, 100 Patete (1 Postkorb) 20 Mk. franko gegen Vorauszahlung. — Nährmittelfabrik „Sativoll“ in München, Schellingstraße 61. R.439

Schlachtviehmarkt Wiesbaden Vom 17. Aug. 1914. Auftrieb: Ochsen 15, Bullen 13, Färsen und Kühe 44. Fresser 00, Kälber 77, Schafe 23, Schweine 408.

Table with columns for animal types (Ochsen, Bullen, Färsen und Kühe, Kälber, Schafe, Schweine) and their prices per centner. Includes sub-headers for 'Lebend.' and 'Schlacht-Gewicht'.

In Wiesbaden fanden keine Notierungen statt.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf den Aufruf des Landsturmes vom 13. ds. die unausgebildeten Landsturmpflichtigen, vorzeitig Stellung oder ihren Beruf aufzugeben. Alle Arbeitgeber ermahnen ich dringend, diesen Leuten wegen Verbleibens in ihren Familien oder beim Suchen neuer Stellen keine unnötigen Schwierigkeiten zu machen, weil diese Leute, die sich nach Biffer I des Aufrufes zunächst nur zur Stammrolle zu melden hatten, voraussichtlich nicht oder nur zu einem ganz geringen Teil zur Aushebung kommen werden. Biffer I des Landsturmartrages belagt ja auch bereits ausdrücklich, daß zunächst nur militärisch ausgebildete Landsturmpflichtige zur Einstellung kommen werden; auch von diesen wird voraussichtlich zunächst nur ein geringer Teil zur Einstellung gelangen.

Frankfurt a. M., den 14. August 1914. Der kommandierende General: Freiherr von Gall, General der Infanterie.

*560

Bekanntmachung.

Bei dem gegenwärtigen Stand der Lebensmittelversorgung Deutschlands, bei dem guten Ergebnis der nun Teil schon eingetanen Ernte und namentlich auf Grund der durch die Handelskammer angefertigten Ermittlungen der durch die Reduktionskommissionen der Festung Mainz und Umgegend mit Lebensmitteln sichergestellt. Es liegt für die Bevölkerung also kein Anlaß zur außerordentlichen Beschaffung von Lebensmitteln vor. Deshalb ist jede übertriebene Preissteigerung der Lebensmittel unberechtigt. Vertriebsaufschlagungen der Lebensmittel auf unbedingte Preissteigerungen nicht eintreten zu lassen. Für den Fall, daß diese meine Aufforderung, deren Befolgung ich zunächst erhoffe, keinen Erfolg haben sollte, werde ich einschneidende Maßnahmen in Aussicht.

Des Weiteren mache ich darauf aufmerksam, daß die Banknoten der Reichsbank und die Reichskassencheine fehlende Zahlungsmittel sind und niemand das Recht hat, sie zurückzuweisen. Diese Scheine bieten dieselbe Sicherheit wie Metallgeld. Wer es ablehnt, Reichsbanknoten in Zahlung zu nehmen, setzt sich den gesetzlichen Folgen des Annahmeverzugs aus.

Mainz, 1. August 1914. Der Gouverneur der Festung Mainz: von Kathan, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Allerhöchsten Bestimmungen der Festungsbienstordnung vom 13. August 1910 hat der Herr Gouverneur der Festung Mainz für seinen Beschäftigungsbereich den Hauptmann Sommer, Adjutanten der Kommandantur Mainz, zum Militär-Polizeimeister ernannt.

Aus der Festungsbefehung ist eine Festungsgendarmen-Abteilung, bestehend aus Unteroffizieren und Soldaten gebildet und dem Militär-Polizeimeister unterstellt. Dieser und die Ordonnen der Militärpolizei sind äußerlich durch einen Ringkragen mit der Uniform sie sonst tragen, sind sie berechtigt, sowohl auf preussischem wie heftischem Gebiet einzugreifen.

Wiesbaden, den 15. August 1914.

Der Polizeipräsident von Schend.

*559

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung Seiner Excellenz des Gouverneurs der Festung Mainz wird im Beschäftigungsbereich der Festung Mainz auf weiteres die Ausübung der Jagd untersagt.

Wiesbaden, den 17. August 1914.

Der Polizei-Präsident v. Schend.

*557

In unser Handelsregister Abt. A. ist bei Firma „Rheinberg & Co., Kellerei Saloh Rheinderra in Geisenheim“ eingetragen worden: Dem Kellermeister Philipp Glot und dem Buchhalter Max Bingenheimer, beide zu Geisenheim, Gesamtprokura erteilt.

Hüdesheim, den 14. August 1914.

Adnialiches Amtsgericht.

1934

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M. Auftrieb: Ochsen 231, Bullen 99, Färsen und Kühe 1080. Fresser 00, Kälber 577, Schafe 58, Schweine 1888.

Table with columns for animal types (Ochsen, Bullen, Färsen und Kühe, Kälber, Schafe, Schweine) and their prices per centner. Includes sub-headers for 'Lebend.' and 'Schlacht-Gewicht'.